

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Ersteht

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.
54. Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 42.

Dienstag, den 9. April

1907.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kürstners **Franz Louis Leistner** in **Schönheide**, Alleininhabers der Firma **F. L. Leistner** daselbst, wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Eibenstock, den 5. April 1907.

Königliches Amtsgericht.

Die rückständigen **Brandversicherungsbeiträge** auf den 1. Termin 1907 sind bei

Vermeidung der Zwangsvollstreckung **unverzüglich** an die Stadtsteuer-Einnahme zu entrichten.

Eibenstock, am 8. April 1907.

Der Stadtrat.
Sche.

Bg.

Schöne kräftige Fichtenpflanzungen
Königl. Forstrevierverwaltung **Sundshübel**.

Ein neues japanisches Schlachtschiff.

Die jüngste Großmacht, das eifrig aufstrebende Volk der Japaner, ist sich wohl bewußt, daß mit der Niederwerfung Rußlands nicht alles getan ist, glaubt vielmehr, daß es in absehbarer Zeit wieder das Schwert ziehen wird. Auf diese Zeit bereitet man sich in Japan schon jetzt mit aller Macht vor, und zwar zu Wasser und zu Lande. Eine der bedeutendsten Erscheinungen auf dem Gebiete der Kriegsmarine ist das neue englische Riesenschlachtschiff „Dreadnought“, das durch seine beträchtlichen Größenmaße die Welt in Erstaunen versetzte. Die Japaner aber haben inzwischen ein noch größeres Schiff gebaut. Am 15. Mai 1906 wurde der Kiel des neuen Riesen, der den Namen „Satsuma“ führt, gelegt. Vor kurzem konnte das Schiff vom Stapel gelassen werden, das in diesem Augenblick ein Gewicht von 8000 Tonnen hatte. Die Arbeit war also mit großer Geschwindigkeit ausgeführt worden. Ueber die Größenverhältnisse und Ausrüstung des neuen Schlachtschiffes gibt nachstehender Vergleich mit dem englischen „Dreadnought“ Aufschluß.

Dreadnought	Satsuma	
Wasserverdrängung	18000 Tonnen	19200 Tonnen
Gesamtlänge	149,4 m	147,0 m
Größte Breite	25	25,33
Tiefgang	8,01	8,38

Bewaffnung	10 30 cm- und	4 30 cm-
	18 17,8 cm-Geschütze	10 25 „ und 12 12,5 „ Geschütze.

Das japanische Schiff ist somit zwar etwas kürzer als das englische, übertrifft dieses aber an allgemeiner Größe (Wasserverdrängung) um 1200 Tonnen. Der Tiefgang ist 37 cm größer, die Geschwindigkeit um $\frac{1}{2}$ Knoten geringer. Der Umstand, daß die Japaner keine Rücksicht auf den Suezkanal zu nehmen brauchen, mag der Grund für verschiedene Abweichungen in den Maßen der beiden Schiffe sein. Der Gürtelpanzer soll eine größte Dicke von 22,5 cm haben. Alle Geschütze haben eine Länge von 45 Kalibern, sind also 13,5, 11,25 und 5,4 m lang. Sie sind sämtlich in Japan selbst hergestellt. Die 30 cm-Geschütze werden paarweise in Türmen aufgestellt, von denen der eine sich vorn, der andere achtern befindet. Die 25 cm-Geschütze stehen hinter starkem Panzerschutz. Das Schiff erhält Maschinen, die es mit einer Kraft von 18000 angezeigten Pferdekraften bewegen. Das ganze ist ohne Zweifel eine bedeutende Leistung japanischer Geistes- und japanischer Schaffenskraft.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Gegenüber den immer wieder auftretenden Gerüchten über den bevorstehenden Rücktritt des Reichssekretärs und die Uebernahme seines Postens durch den Kolonialdirektor Dernburg wird gemeldet, daß sie zweifellos von einer Gruppe inspiriert sind, die eines ihrer Mitglieder an der Spitze des Kolonialamtes sehen möchte. Herr Dernburg hat auf Jahre hinaus bezüglich der kürzlich von ihm getroffenen Aufgabe disponiert und denkt nicht daran, das Ressort zu wechseln. Herr v. Stengel hat längst erklärt, daß er bereit sei, zurückzutreten, sofern dies gewünscht werde, jedoch zur Demission keine Veranlassung habe. Daraus wurde erwidert, daß die maßgebenden Instanzen sein Verbleiben im Amte wünschten.

— Nachdem der Reichstag die Fortsetzung der Eisenbahn Luderichs-Rubub in Südwestafrika bis nach Keetmanshoop ohne Kommissionsberatung debattellos genehmigt hat, ist mit dem Bahnbau begonnen worden. Im Jahre 1907 soll zunächst der Abschnitt II bis Feldschuhhorn fertiggestellt und die Schlußstrecke bis Keetmanshoop im Jahre 1908 zu Ende geführt werden, da die bisherigen Unterlagen noch nicht genügend waren, um zuverlässige Vorschläge zu machen. Die bis jetzt fahrbare Strecke läuft von Luderichs bis Aus längs des Vauweges, der einzigen Etappenstraße des Südens, die einigermaßen brauchbar war, zuerst durch Sanddünen, dann durch wenig bewachsenes Hügelland, sie tritt kurz vor Aus in das Hochgebirge ein, und hier beginnt der Kampf mit Gestein und Geröll. Die neue Linie, von Aus ausgehend, soll 145 Kilometer lang werden und führt durch die Südafrika eigentümlichen Tafelgebirgslandschaften. Der Bahnhof Aus liegt 1445 Meter hoch, der höchste Punkt wird bei Kilometer 30 erreicht in einer Höhe von 1600 Metern (gleich Schneekoppe), die Trace fällt sodann wieder und endet,

nachdem das Gefälle durch einige kürzere Anstiege unterbrochen worden ist, in Feldschuhhorn, ungefähr 1000 Meter über dem Meere. Die Fahrt auf dieser Strecke ähnelt einer Fahrt auf der Brockenbahn, nur ist die Vegetation spärlicher wie dort. Für den Unterbau sind an einigen Stellen Felsprengungen nötig, doch sind die Erdarbeiten nicht allzu schwierig. Mit der Wasserversorgung ist es schlecht bestellt, und die Lokomotiven müssen stets Wasserbehälter in Reserve mitführen, da nur die Stationen Ruibis, Buchholzbrunn, Kehlerbrunn und Sandverhaar etwas Wasser haben. Auch Trinkwasser wird mit den Zügen mitgeführt. Auf den übrigen Stationen soll später versucht werden, Brunnen zu bohren. Was die Kosten betrifft, so sind sie für die Strecke Aus-Feldschuhhorn auf insgesamt 12,4 Millionen Mark veranschlagt, wovon der neue Reichstag als erste Rate 8900000 Mark bewilligt hat, das sind an Baukosten für den Kilometer 85862 Mark, was nicht allzu hoch ist, da die Kapbahnen pro Kilometer durchschnittlich 132000 Mark gekostet haben. Bei der Strecke Luderichs-Rubub, die größtenteils auf ebener Strecke verläuft, hat der Kilometer 56200 Mark gekostet. Im Kolonialrat 1907/08 werden als Schlußrate noch 4 Millionen Mark gefordert. Man hofft, für die Strecke IV Feldschuhhorn-Keetmanshoop mit 7 Millionen auszukommen, und diese Summe soll im Etat 1908/09 gefordert werden. Die Strecke bis Feldschuhhorn glaubt man in einem Jahre fertigstellen zu können, um sie dann in weiteren acht Monaten voll auszubauen.

— Sicherem Vernehmen nach hat sich die South-West-Africa-Company, um ihr Farmgebiet und bekannt gemordene Kupfervorkommen zu erschließen, jetzt entschlossen, eine Eisenbahn von Otavi nach Grootfontein zu bauen. Die Eisenbahn wird eine Länge von etwa 100 Kilometer erhalten und ohne jede staatliche Unterstützung gebaut werden. Mit erheblichem strategischen Wert bei etwaigen Unruhen im Norden des Schutzgebietes verbindet die Linie außerordentliche Bedeutung für eine weitere europäische Besiedelung des Schutzgebietes, da sie dem fruchtbaren und wasserreichen, zum Farmbetrieb und zum Teil auch zu landwirtschaftlichen Kulturen besonders geeigneten Otavi-Tal eine Eisenbahnverbindung mit dem Herzen der Kolonien und der Küste verschafft.

— Italien. Am 16. April wird eine Division des englischen Mittelmeergeschwaders unter dem Befehle des Prinzen von Battenberg zur Begrüßung des Königs von Italien in Syrakus eintreffen.

— Spanien. Der offizielle Korrespondent der Londoner Tribune in Madrid bestätigt, was bereits seit einiger Zeit in den diplomatischen Kreisen Englands behauptet wurde, daß die bevorstehende Zusammenkunft König Eduards mit König Alfons in Cartagena nichts geringeres bezwecke, als die längst vorbereitete und nach englischen Angaben auch gesicherte Entente formell zu besiegeln. Spanien soll in den dann zum Vierbund werdenden Dreibund der Westmächte aufgenommen werden. Der Bericht lautet wörtlich: Es ist höchst wahrscheinlich, daß die Zusammenkunft zwischen König Eduard und König Alfons in Cartagena weit fruchtbringender sich erweisen wird, als gewöhnlich angenommen wird. Man ist nach langen Pourparlers, die dem Könige nach Biarritz durch seinen Botschafter überbracht wurden, zu der außergewöhnlichen Entscheidung gelangt, eine Begegnung in Cartagena zu veranstalten. Ich sage absichtlich außergewöhnlichen, weil nichts als eine Sache von äußerster Bedeutung die Abwesenheit eines spanischen Königs von der Seite seiner Königin zu einer Zeit, wo jede Stunde die Geburt eines Erben zum spanischen Throne bringen kann, rechtfertigen würde. In der Tat sind neun Zehntel des spanischen Volkes ungehalten über das Risiko, das der König auf sich nimmt. Ueberdies hat sehr viel mehr Geschäftigkeit in ministeriellen und diplomatischen Kreisen lebhafte geferricht, als selbst in dem Falle des formellsten offiziellen Besuches eines Königs bei dem anderen erforderlich gewesen wäre. Diese Erwägungen geben meiner Ansicht nach, daß, obwohl die Geschichte und die Welt vielleicht niemals einen Vertrag von Cartagena kennen werden, doch in dem spanischen Seehafen eine Entente zwischen England und Spanien ratifiziert werden wird, die als wichtige Klausel in der Union Englands, Frankreichs, Spaniens und Portugals im Atlantischen Ozean gelten wird. Der Anteil, den König Eduard an der Förderung dieses Planes genommen, ist von sehr großer Bedeutung, denn er hat Frankreich von seiner Eifersucht, ja fast seinem Hass gegen England in eine Stellung fester Freundschaft gebracht. Er hat stets mit Beglei-

terung von unserer alten Freundschaft und Allianz mit Portugal gesprochen, und schließlich hat er seine Rechte — alle Hindernisse und Schwierigkeiten überwindend — vermählt mit dem jungen Könige von Spanien. Der König von England scheint im Begriff zu stehen, ein weiteres Niet in dies überwältigende Bauwerk zu fügen, das nichts weniger bedeutet als die Kontrolle der europäischen Meere durch diese Freundschaftsgruppe.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 8. April. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, haben wir bei dem morgen Dienstag im „Deutschen Hause“ stattfindenden 2. Abonnements-Konzert das seltene Vergnügen, die bekannte Konzertsängerin Fräulein B. Asbahr aus Chemnitz zu hören. Bei den weiteren guten Leistungen der hies. Stadtkapelle ist daher ein genügender Abend zu erwarten, sodas auf zahlreiche Beteiligung gerechnet werden darf.

— Eibenstock. Wie wir hören, bietet uns der Kgl. Sächs. Militärverein Germania nächsten Sonntag, den 13. April im Deutschen Hause einen sehr interessanten Lichtbilder-Vortrag über Deutsch-Südwest-Afrika. Dem Vortragenden, einem Kämpfer im afrikanischen Kriege, stehen über seine bisher gehaltenen Vorführungen die glänzendsten Zeugnisse von großen und kleinen Städten zur Seite und da der Militärverein Germania einen niedrigen Eintrittspreis festsetzen wird, damit sich jedermann diesen Genus bieten kann, so möchten wir schon heute die geehrte Einwohnerschaft von hier und Umgebung auf diesen Vortrag aufmerksam machen. Am Nachmittag findet bereits eine Kinder-Vorstellung statt. Die Zwischenpausen werden von der hiesigen Stadtkapelle durch Musikstücke ausgefüllt. Näheres im Inseratenteil der nächsten Nummer. Wir wünschen dem Verein für seine Bemühungen schon heute ein volles Haus.

— Dresden, 6. April. Aus Anlaß des 50-jährigen Bestehens der Dresdner Börse fand heute abend ein Festmahl statt, an welchem sich zahlreiche Vertreter der Regierung, der Behörden, der städtischen Kollegien, der Handelskammer, sowie auswärtige Börsen beteiligten. Es waren u. a. erschienen Staatsminister Dr. Rüger, die Ministerialdirektoren Dr. Roscher und Dr. Schröder, Generaldirektor v. Kirchbach, Oberbürgermeister Beutler. Der Vorsitzende der Börse, Kommerzienrat Arnhold, begrüßte die Versammlung in einer längeren Rede und teilte mit, daß der Vorstand der Dresdner Börse beschloffen habe, einen Betrag von 200000 M. zu einer Stiftung auszugeben, deren Zinsen zur Hälfte den allgemeinen Handelsinteressen Dresdens und zur anderen Hälfte Wohltätigkeitsinteressen, insbesondere zugunsten der Dresdner Bankbeamten, dienen solle. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und den König von Sachsen. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des stellvertretenden Vorsitzenden Kommerzienrates Wende sprach Staatsminister Dr. Rüger namens der sächsischen Staatsregierung der Börse die besten Wünsche für ferneres Gedeihen aus und betonte besonders, daß die Regierung stets bestrebt gewesen sei, der Börse in jeder Beziehung zu ihrem Rechte zu verhelfen. Sodann sprach Oberbürgermeister Beutler im Namen der Stadtverwaltung Dank für die Stiftung zugunsten der Dresdner Handelsinteressen aus und hob hervor, daß er von jeher bemüht gewesen sei, Dresden als eine große Industriestadt zu erhalten; dazu werde, wie er hoffe, die Stiftung beitragen.

— Dresden, 6. April. Etwa 1400 Arbeiter der Nähmaschinenfabrik und Eisengießerei vorm. Seidel & Naumann A.-G. sind heute morgen gemäß einem gestern abend vom Metallarbeiterverband gefaßten Beschluß in den Ausstand getreten. Gegen 800 Arbeiter der freien Vereinigung deutscher Metallarbeiter haben sich dem Streik nicht angeschlossen. Heute nachmittag wird der Verband der Metallindustriellen der Kreisshauptmannschaft Dresden, dem die vom Streik betroffene Firma angehört, Stellung dazu nehmen.

— Leipzig, 4. April. Auch Leipzig hat nun einen falschen Hauptmann gehabt; indes hatte er es keineswegs wie sein berühmtes Köpener Vorbild auf Verhaftung des Bürgermeisters z. abgesehen, nein, er wollte nur den Leuten ein wenig imponieren und damit hatte er ja auch einigermaßen Glück. Er war der Burche eines Hauptmanns von einem Infanterie-Regiment und saß, da er keinen Urlaub bekommen hatte, am dritten Osterfeiertage einsam in seinem Burchenstübchen, da auch sein Herr auf Osterurlaub auswärts war. Von „Muttern“ hatte unser Vaterlandsver-

leidiger unter anderem auch einige Mark Geld bekommen und es war nun guter Rat teuer, auf welche Weise diese am besten unter die Leute zu bringen seien. Da plötzlich durchfuhr den Burden ein Gedanke. Wilhelm Voigt hatte in Köpenick seine Rolle so meisterlich gespielt, warum sollte er nicht auch mal den Herrn Hauptmann spielen können? Gedacht — getan. Die Dämmerung brach schon herein, als der Burche, angetan mit Hauptmannsmantel und Mütze und natürlich auch Säbel, das Haus verließ und als Hauptmann durch die Straßen nach Gohlis stolzierte. Ein erhabenes Gefühl schwellte seine Brust, wenn die ihm begegnenden Soldaten und sogar die Herren Unteroffiziere ihn achtungsvoll grüßten. Der „Herr Hauptmann“ besuchte auch einige Wohlhabende Restaurants mit seinem Besuch, wo er die Anwesenden durch sein liebenswürdiges, joviales Wesen sehr erfreute. In einer Konditorei kaufte er Napfuchen und Wobrenköpfe ein, was zwar schon etwas auffiel, aber schließlich nicht weiter beachtet wurde. Der „Herr Hauptmann“ nahm sein Packetchen mit den Leckerereien unter den Arm und setzte seine Promenade fort. War er schon vordem von manchem Soldaten verwundert beobachtet worden, so fiel jetzt, als er die Breitenfelder Straße entlang schritt, einem Wewachtmajor der Artillerie sein eigentümliches Gebaren erst recht auf. Er besah sich den „Herrn Hauptmann“ näher, hielt ihn an und fühlte ihm gehörig auf den Zahn. Und nun war die Herrlichkeit zu Ende. Der falsche Hauptmann wurde nach dem Arrestlokal geführt, wo er den Lohn für seine Verwandlungskunst erwartete.

Burgstädt. Durch Gewährung einer Teuerungszulage, zunächst auf das Jahr 1907, in Höhe von 5%, des reinen Gehalts ist den hiesigen städtischen Beamten und Angestellten eine große Freude bereitet worden.

Chrenfriedersdorf, 5. April. Am sog. Röhrgaben, der oberhalb der hiesigen Stadt dahinfließt, ist nachts ein Dammbrech eingetreten; infolgedessen hat das dem Graben mit reißender Gewalt entströmende Wasser weite Flächen überschwemmt und großen Schaden angerichtet. Die Wassermassen rissen durch die Felder einen etwa 80 m langen, bis 4 m tiefen Graben, beschädigten und verschlammten einen Teil der Annaberger Straße, sowie auch die jenseits der Straße liegenden Felder stark und drangen in ein Sägewerk ein, in diesem derartige Verwüstungen anrichtend, daß der Betrieb des Werkes stillgelegt wurde. Die Ursache des Dammbrechens wird auf schädigende Einflüsse des vergangenen Winters zurückgeführt.

Adorf i. R., 4. April. Die Winterfrüchte, als welche im oberen Vogtlande in der Hauptsache Roggen und Raps, Weizen aber nur in geringem Umfange in Frage kommt, stehen dank der dichten, beständigen Schneedecke, welche der letztverflossene Winter brachte und dadurch den in den letzten Jahren vielfach beobachteten Kahlfrösten unwirksam machte, überall dicht und kräftig. Auch der Stoppelklee hat sich allenthalben kräftig bestockt, und die Wiesen, insbesondere die zu beiden Seiten der Weißen Elster gelegenen, zeigen bereits frisches, sprossendes Grün. Die wärmende, schützende Schneedecke ist freilich auch den Mäusen zustatten gekommen; sie treten schon jetzt, kaum daß die Wiesen und Felder ein wenig abgetrocknet sind (im Walde und an den der Sonne abgewendeten Böschungen liegen jetzt noch große Schneemengen), in Scharen auf, und wenn kein nasses, kühles Frühjahr eintritt, wird man sich heuer im Vogtlande auf eine Mäuseplage gefaßt machen müssen.

Rothentirchen. Ins Kreiskrankenhaus zu Zwidau wurde vor einigen Tagen ein junges Mädchen von hier eingeliefert, bei dem nach ärztlichem Gutachten Genickstarre vorliegen soll.

Eingelandt.

Eibenrod, 4. d. M. Es hat sich eine Anzahl in der Stenographie weit vorgeschrittener Jünger Gabelsbergers zu einem besonderen Verein zusammengeschlossen, mit dem Zweck, seine Mitglieder zu tüchtigen Stenographen auszubilden. Er beginnt wie aus dem Interentitel ersichtlich, Dienstag, den 9. d. M., einen Lehrgang in Gabelsbergerscher Stenographie. Dem Verein haben für die Teilnehmer Gabelsbergerscher Stenographie, welche bestimmt sind, die besten Stenographen am Schlusse des Lehrganges mit hohen Preisen auszuzeichnen. Bei der sich ergebenden Nachfrage nach Stenographielehrbüchern sei auf diese Gelegenheit zur Erlernung des verbreitetsten Stenographiesystems besonders aufmerksam gemacht.

Theater in Eibenrod.

Die geistige Eröffnungsvorstellung des Schmidt'schen Theaterensembles war erfolgreich und sehr besucht. Die Direktion hat durch Aufführung des 5. Aktigen Lustspiels „Im bunten Rod“ gezeigt, daß sie bemüht ist und auch in der Lage ist, dem Publikum nur gutes zu bieten. Die Mitglieder der Gesellschaft waren ebenfalls bemüht, ihr Können in ein gutes Licht zu stellen. Herr Carl Wehr erregte durch ungelungene Witzergabe des Fabrikanten Wiedersicht allgemeine Heiterkeit, während Fräulein Dehnen als Miss Amy Carlsson und Fräulein Paula Seifert als Betty von Hohengau, sich durch ihr lebhaftes Spiel auszeichneten. Die übrigen Rollen waren größtenteils auch gut besetzt, jedoch diese erste Vorstellung nur allgemeinen Zufriedenheit ausfallen sein dürfte. — Die nächste Vorstellung findet morgen Dienstag statt. Zur Aufführung gelangt der dreitägige Schwank „Die Logenbrüder.“

2. Ziehung 5. Klasse 151. Königl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen den 4. April.

5000 Mark auf Nr. 72111 84129. 3000 Mark auf Nr. 11825 15390 10845 20148 20905 30497 48205 51628 54241 80095 85171 97222
2000 Mark auf Nr. 446 6338 6900 12019 16105 17320 19503 20015 22807 24894 28688 32082 34835 40187 47217 51085 57475 67782 74784 80004 92137 94008 96171 98370 97311.
1000 Mark auf Nr. 604 3937 4403 11070 16375 16358 19019 20821 21815 28980 28404 29145 34543 35313 35496 39349 37896 38889 41806 43313 44835 43772 44408 45062 45725 45801 45974 48561 50208 50883 51927 54890 55598 57299 57375 60280 63831 67580 68721 73029 73926 75007 77520 80089 81551 84048 87905 88795 92322 93028 95077 98000 98081 98820.

3. Ziehung, gezogen am 5. April.

10 000 M. auf Nr. 62077, 5000 M. auf Nr. 39190 39703 53003 57100 92108. 3000 M. auf Nr. 11404 14100 19023 23900 29105 35400 39312 48448 50328 57300 60290 66891 69394 70160 73905 74100 77225 79285 90390 2000 M. auf Nr. 3096 5670 18142 15874 15994 19377 19708 32578 35204 49716 49926 51885 55317 57200 58800 63896 71216 88709 92006 92706 92885 93715
1000 M. auf Nr. 3716 7411 7971 13013 15100 16052 16778 18517 19373 23951 25484 26963 30621 30757 31923 32006 32548 33959 40539 42194 43103 43796 50232 52900 53900 53895 56109 58063 58692 62894 64008 65844 68270 70477 71231 73805 74392 75073 82085 82200 83790 86089 87011 90226 90787 97129 98878.
500 M. auf Nr. 1794 2455 3080 3360 3482 3900 4070 4085 4438 5488 5819 7919 8046 10515 14713 14941 15928 15644 16372 18397 18521 20884 21056 22421 24007 24874 25075 25270 27382 29692 31299 31989 32282 32663 32962 36854 37889 38815 39498 40542 41127 44851 46383 47903 49253 49279 50009 50012 50656 50656 51223 52904 54215 54819 55657 57034 61931 62011 62576 68182 67985 68087 69109 70550 73042 82995 83142 84392 85170 88908 90890 92405 92912 92982 98193 98394 99507 97159 99558.

Sitzung des Bezirksausschusses der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, am 4. April 1907.

In der heute unter dem Vorsitze des Herrn Amtshauptmanns Demmering abgehaltenen Bezirksausschusssitzung wurde über 27 Gegenstände verhandelt. Genehmigt wurden die Gesuche:

- a) des Geschäftsführers Louis Kroll Fischer in Lauter um Uebertragung der Erlaubnis zum Tanzmusikhalten, zur Veranstaltung von Theateraufführungen, Singspielen, Gesangs- und deklamatorischen Vorträgen sowie zum Krippenspielen für Kat.-Nr. 110 für Lauter;
 - b) des Bäckers und Konditers Paul Robert Trommer in Lauter um Uebertragung der Erlaubnis zum Verkauf von Kaffee, Kakao und Limonade in Nr. 61 D. für Lauter;
 - c) des Wirtschaftsgchäftigen Ernst Rudolf Wild in Albernau um Uebertragung der Erlaubnis zum Bier- und Branntweinhandel in Nr. 8 für Albernau;
 - d) des Gastwirts Max Hermann Reibhardt in Bernsdorf um Erlaubnis zum Bier- und Branntweinhandel im neuen Anbau und im Garten;
 - e) des Bauers Max Paul Nibel in Hundshübel um Uebertragung der Erlaubnis zum Branntweinhandel in Nr. 119 für Hundshübel.
- Weiter wurden genehmigt bez. befürwortet:
- a) das neue Tanzregulativ;
 - b) das Ortsstatut der Gemeinde Schönheide, die Pensionierung der berufsmäßigen Gemeindevorsteher und deren Hinterbliebenen betr.;
 - c) der ortstatutarische Beschluß über Ausschließen der Gemeinderatsmitglieder in Lindenau;
 - d) das Regulativ der in Hirschau zu errichtenden Sportasse;
 - e) das Ortsgesetz der Gemeinde Rodau über Einreichung von Bauanträgen;
 - f) das Ortsstatut über Erhebung der allgemeinen Hundsteuer in Carlsfeld;
 - g) der I. Nachtrag zum Regulativ über das Zieglerwesen im Bezirk der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg;
 - h) das Statut über die Tagelöhner und Reiseloher der Gemeinderatsmitglieder und Beamten der Gemeinde Bernsdorf;
 - i) die Beitragsabgabenordnung für Gräbnis;
 - k) das Ortsstatut des Gutsbesitzers Niederpannenstiel, die Pensionverhältnisse der Gemeindevorsteher betr.;
 - l) der I. Nachtrag zum Ortsstatut der Gemeinde Oberalfalter.
- Die Rechnung der Kasse der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg aus dem Jahr 1906, die Amtshauptmann Dr. Aug von Roda-Erziehung betr. wurde richtig geprüfend.
- Der Gesuchsantrag, ortstatutarischer Beschluß der Gemeinde Rittersgrün über Zusammenlegung und Ergänzungswahlen des Gemeinderates betr., wurde von der Tagesordnung abgelehnt.
- Die Rosenwidigkeit der Anlage einer neuen Straße zwischen Osterlamm (Waldseite) und Grünhain wurde anerkannt und die Uebernahme bestehender Verbindlichkeit durch die Stadtgemeinde Grünhain anlässlich des Straßenbaues genehmigt.
- Das Begehren zur Aufhebung der Gemeinde Roskau wurde befürwortet.

Abgelehnt wurden die Gesuche:

- a) des Kellners Hermann Arno Georgi in Roschau um Erlaubnis zum Verkauf von Bier, Wein, Likör, alkoholischen Getränken sowie zur Uebernahme und zur Abhaltung von Konzerten in einem zu errichtenden Gebäude;
 - b) des Bauunternehmers Dilar Stemmer in Oberlachsensfeld um Erlaubnis zur Errichtung einer Ziegelei mit Frühlingsstube und zur Verabreichung von Bier und kaltem und warmem Speisen in Nr. 50 für Oberlachsensfeld;
 - c) des Fabrikanten und Grünwarenhändlers August Emil Anorz in Albernau um Erlaubnis zum Branntweinhandel.
- Bezüglich der Eingabe der Kreisvereine des Verbandes deutscher Kaufleute und Handlungsbetriebe, Sonntagstraße im Handelsgewerbe betr., soll die Amtshauptmannschaft mit den Statutarien ins Benehmen treten. Endlich wurden 2 Bezirksantragsfälle erledigt.

Erster Schulgang.

Von Paul Passig.

Wie schmutz und selbstbewußt unser kaum sechsjähriger Prinz in seiner funkelneuen Schulausrüstung da vor uns steht, gleich als wolle er ausziehen, eine neue, ihm noch ganz unbekannte Welt in raschem Siegeslaufe zu erobern! Mutter hat alles getan, ihren Liebling auf das vortheilhafteste und — was die Hauptsache — auf das praktischste auszustaffieren. Denn es handelt sich ja, das ist nicht zu vergessen, um ein Kleidungsstück nicht für den Salon und zum feiertägigen Gebrauch, sondern für die Schulstube und zum Arbeiten. Der nette, so lechzende blaue Marineanzug wird später, wenn es wärmer wird, mit einem Waschanzug aus Vinnenstoff vertauscht werden, und Mutter wird wohl einen größeren Vorrat davon anschaffen müssen, denn in den Pausen und auf dem Schulwege geht's zuweilen etwas kriegerisch zu, und da hat mitunter, wie das eigentlich selbstverständlich ist — à la guerre comme à la guerre — auch die Uniform zu leiden. Und nun die eigentliche Schulausrüstung! Wie ein leibhaftiger Tornister packt der niedliche Ranzgen auf dem Rücken, und wer sich die Mühe nehmen wollte, hineinzuschauen, der würde staunen ob der Herrlichkeiten, die er in seinem Schoße birgt. Da ist vor allem die neue rotlinierte Schreibtischplatte mit dem blankpolierten Holzrahmen, auf welcher der angehende ABC-Schütze seine ersten Geschichtsversuche machen soll. Jawohl, nichts anderes ist es, wenn solch kleiner Wicht den harten Schieferstift in der ungeliebten Hand, Striche und Bögen auf das spröde Material malen und diese allmählich zu wirklichen lesbaren Buchstaben verbinden soll. Das kostet einen ernstlichen Kampf, nicht nur mit dem eigenartigen Material, dem Schieferstift, sondern noch weit mehr mit den starren, steifen Fingerringen, am meisten wohl oft aber mit dem kleinen, starrtinnigen Köpchen des kleinen Rekruten, dem die Notwendigkeit solches Kämpfens und Mühsens noch nicht recht einleuchten will. Aber schließlich führt Tapferkeit, Mut und Beharrlichkeit auch hier zum Ziele, und der Sieger trägt den schönsten Lohn davon: er wird ein gelehriger Schüler und später ein tüchtiger, brauchbarer Mann und angesehen, wohlgestellter Staatsbürger. Neben der Schreibtischplatte ruht einträchtig die Bibel, das erste Lesebuch. Freilich sind die gedruckten Buchstaben, Silben und Wörter für unseren kleinen Helden noch Hieroglyphen. Aber die beigelegten Bilder lassen ihn den verborgenen Sinn derselben schon ahnen, und leise dämmert in seinem Köpchen eine neue Welt auf, die er seither nur teilweise kannte. Den „Fisch“ da kennt er ja schon, im Waech hat er manchen von der Sorte gefangen und im Töpfchen heimgebracht, und an Festtagen gab's immer ein leckeres Mahl, wenn die Karpsen- und Gänsezeit da war, zumal zu Weihnachten. O, wie heimelt den kleinen Kerl doch dieses Bild an, alle Herrlichkeit des Christfestes wird in der Erinnerung wieder lebendig beim Buchstabieren: F-i-i-F-i-sch-Fisch! Und nun das zweite Bild, ein wahrhaftiges „Rad“. Das ist erst lustig! Gleich als hätte der Buchschreiber gewußt, wie gern unser Hans sein Schwesterchen auf dem kleinen Schubkarren fährt, den er am letzten Weihnachtsfeste erhielt! Das Rad knarrt und knurrt zwar manchmal, aber rollen muß es doch, dafür sorgt Hans schon. Also: A-a-Ra-b-Rad! Und so geht's lustig weiter — da mache ihm einer weiß, das Lernen sei eine Qual! Rein, mit solchem Buche ist's gewiß ein Spaß. Der ganze Kinderzimmer steht ja hier leibhaftig vor einem da. Und nun weiter! Einen Federkasten birgt der Schulranzen noch. Zwar Federhalter und Federn sind jetzt noch nicht drin. Wozu auch? Die braucht ja erst der ausgeleerte Rekrut, nicht aber der angehende, für welchen

Schieferstift und höchstens Bleistift die brauchbarsten Waffen sind. Die Federn stützen ohnehin gar oft manches Unheil an, wenn sie z. B. im kindlichen Spiel und unvorsichtigerweise gebraucht werden. Darum war Mutter klug genug, ihren Liebling auf seinem ersten Schulgange mit dieser nutzlosen und gefährlichen Waffe zu versehen. Ganz in die Ecke gedrückt, lugt noch ein Schwamm hervor, der mit einer Schnur an der Schiefertafel befestigt ist. O, das ist ein gar nützliches Ding, das viel, sehr viel arbeiten muß, alle die kuriosen Kreuz und Querzüge, die der Schiefertafel machen wird, zu tilgen und die Tafel immer wieder blank und rein zu scheuern. Aber bei seiner treuen, unverdrossenen Arbeit verliert es auch sein schmutzes, sauberes Aussehen und nimmt nur zu bald eine grauschwarze Färbung an. Darum hurtig nach jedem Gebrauch den Schwamm in reinem Wasser gebadet, damit er schmutz wie ein Menschenkind, das den Arbeitsschmutz in einem frischen Bade beseitigt, seine Pflicht mit immer neuer Kraft erfüllen kann. Aber was sehe ich da ganz unten noch? Eine nette blühblanke Blechtafel, mit bunten Bildern geschmückt und gar appetitlich anzuschauen. Ja, wahrhaftig, indem ich sie näher betrachte, lese ich auch in zierlicher Schrift die beiden verheißungsvollen Worte: „Guten Appetit!“ Wie hat Mütterchen doch wieder für ihren Liebling gesorgt! Indem ich öffne, gewahre ich, in sauberes Papier eingewickelt, eine Butterkugel mit etwas kaltem Braten, damit sich Hanschen in der großen Hauptpause, wenn er sich hungrig gearbeitet hat, gehörig stärken kann; dann geht's bis zum Mittagessen mit erneuter Kraft weiter. Recht so! Vor allem, daß es kein Stuchen oder ähnliche Leckerei ist, die bei weitem nicht so kräftigen, wie ein Stück gutes Brot und die Kinder nur verwöhnen und zu Leckermäulchen erziehen. Kommt dann die schöne Obstzeit, dann wird sicher die fürsorgliche Mutter es an Kirichen, Johannis- und Stachelbeeren, Birnen und vollends rotbackigen Äpfeln nicht fehlen lassen. Das ist gesund und mundet prächtig. . . Doch wie? Jetzt wird's lebendig auf der Straße, und scharenweise ziehen die ABC-Schütze, von den Jhrigen geleitet, zur Schule. Wohlan denn, Hanschen, gib dem Vater noch einen herzhaften Schmatz und den Geschwister eine Patzschand, und nun Gott befohlen! auf den ersten Schulgang! Mütterchen nimmt dich an der Hand und führt dich. Je näher beide dem Schulhause kommen, um so mehr verstummt das vorher noch so lebhaftes Gespräch des kleinen Knaben, und es scheint, als bemächte sich seiner eine gewisse Besonnenheit. Nun stehen sie an der Pforte des großen Gebäudes. „Leb wohl, Hanschen, sei hübsch artig, wenn dich der Lehrer fragt, und komme gesund wieder heim!“ Die Mutter spricht's und drückt ihren Liebling noch einmal ans Herz. . . Da erscheint ein älterer, freundlicher Herr, nimmt Hanschen in Empfang und führt ihn in das Haus. Hans weiß nicht, wie ihm geschieht; willenlos läßt er sich führen, nur fühlt er, daß ihm das Weinen näher ist als das Lachen. Aber als richtiger Bub nimmt er sich zusammen — recht so, Hanschen, ein echter, rechter Junge darf nicht gleich heulen, wenn's mal anders kommt als er meinte, und die Mutter wirft du ja bald wiedersehen. . .

Im Wohnzimmer sind etwa vierzig Altersgenossen versammelt. Der Lehrer in schwarzem Anzuge nimmt jeden bei der Hand und führt ihn an seinen Platz in der Bank. Also das ist er! Wie ganz anders hatte sich Hanschen diesen Herrn vorgestellt! Etwa wie einen Knecht Ruprecht mit der Rute in der Hand und einem langen, grauen Barte, als wolle er immer bärbefig dreinschauen! Aber dieser da mit dem freundlichen, mild lächelnden, wenn auch ersten Antlitz hat nichts von einem Knecht Ruprecht an sich. Was doch die Leute einem für dummes Zeug weismachen! Nun sitzen alle still an ihrem Platze und haben auf des Lehrers Geheiß ihre Händchen auf der Tafel gefaltet. Und nun beginnt der Lehrer zu sprechen, so freundlich, so mild, wie wenn Onkel Geschichten erzählt, und fragt jedes Kind nach seinem Namen, Geburtstag und -Jahr usw. „Ich heiße Hanschen,“ spricht unser ABC-Schütze, und dabei leuchten seine Augen wie funkelnde Sterne. „Recht so, mein Junge, aber wie noch?“ Das ist eine kritische Frage. Endlich hat er's herausgefunden. „Auch manchmal Hans oder Hansli,“ sagt er jaghaft bei. Der Lehrer nickt lächelnd und legt zutraulich seine Rechte auf Hansens blondes Lockenhaupt. „Bist ein ganzer Kerl, mein Sohn,“ meint er dabei. „Deine Eltern heißen doch Müller, ja?“ Nun hat er's verstanden, „Hanschen Müller?“ wollte der Lehrer hören. Mit dem Geburtstage ging's noch an, aber das Geburtsjahr? Na, ein Unglück war's auch nicht, und, merkwürdig, wenn so'n ABC-Schütze nicht gleich darauf kam, sah der Lehrer in ein großes Buch sagte: „Geboren am 8. Februar 1901, nicht wahr, Hanschen Müller?“ und sogleich war alles in Ordnung. Schiefertafel, Lesebuch und Federkasten brauchten garnicht ausgepackt zu werden, was Hanschen am meisten wunderte. Schüchtern hob er daher — seine ältere Schwester hatte ihm das gelehrt — sein rosiges Zeigefingerchen und fragte, ob er nicht seinen Ranzgen auspacken sollte? „Gute nicht, liebe Kinder,“ sagte da der Lehrer. „Ihr könnt nun wieder nach Hause gehen, findet Euch aber von morgen an täglich pünktlich vormittags acht Uhr hier in diesem Zimmer ein. Nun gebt mir der Reihe nach die Hand und verspricht mir dabei, daß Ihr immer brav und fleißig sein werdet. Dann wird es Euch auch in der Schule gefallen, und Ihr werdet gern zu mir kommen.“ Aber nun kam das Schönste. Einzeln nahen sich die Kleinen ihrem Lehrer, der einem jeden die Hand drückte. Dann aber hob er ein weißes Tuch, das auf einem Seitentische lag, auf, zog große Zuckerbüten hervor und überreichte je eine den staunenden ABC-Schütze. „Danke, danke, Herr Lehrer,“ und, husch, waren sie zur Tür hinaus! . . . „Na, Hanschen, schon zurück? Wie war's in der Schule?“ fragten die erstaunten Eltern. „Ach, war das schön, Mutter, so ganz anders als ich dachte! Und der Herr Lehrer ist ein guter Mann, wie Onkel Max, und das Lernen ist leicht, das geht wie geschmiert — und die große Zuckerbüte da!“ Und mit tränensüchtem Antlitz umarmte die treue Mutter ihren Liebling.

Der Schatz von Boscocoreale.

Humoristische Novelle von R. D. Dalberg.

(6. Fortsetzung.)

Dalberg öffnete den Brief, der in klaren, festen Zügen seine Adresse trug und las:

Mein Innigstgeliebter!

Im Begriffe abzureisen, schreibe ich Dir diese wenigen Zeilen. Mein Onkel hat einen lächerlichen und unwürdigen Verdacht gegen Dich und Deinen Freund. Es ist mir bis jetzt nicht gelungen, aus ihm herauszubringen, um was es sich handelt. Allen meinen Fragen weicht er aus. Er besteht

darau...
Begeg...
denka...
scheind...
ändern...
von n...
also u...
Mutes...
Dein...
nachbe...
schwer...
und vi...
Am...
Hotel...
nach Ni...
bleiben...
weise...
Dir gute...
Grüßen...
Als o...
ein eben...
Es laut...
aus Ant...
Grüße...
Als e...
aufgeben...
Holbe...
morgen...
„Um...
müß...
De...
können...
noch, w...
Ankunft...
Freitag...
Sie mit...
Ich sie...
dier bere...
dem Kom...
Etwas...
gab sich...
zukommen...
tag Abend...
schaft ein...
werde dab...
überlasse...
bestellte...
reale fahre...
Doffentlich...
Da Sie...
Ihnen so...
Sie genöt...
Ihnen hier...
Boscocoreale...
mir uns...
Also, auf...
„Gute...
Brief erha...
mir bitte...
ich auf...
auf Wieder...
Am...
Grand...
Kellner über...
Plau...
welcher...
läßt, wun...
Kollektion...
mitzugeben...
Offerten...
Expedition...
Prim...
find eingetr...
We...
gesucht...
Zubehör...
Gr...
meiner...
ist zu verpa...
German...
Ab...
auf das...
blatt“ wer...
unsern...
ämtern...
in der...
men und...
erschienen...
Vorrat reich...
Den fällig...
biten wir...
Quittung...
folgen zu...
Expedi...

darauf, daß wir sofort mit ihm abreisen, um jeder weiteren Begegnung mit Dir vorzubeugen. Als wenn das überhaupt denkbar wäre! Ich habe, um keine Szene herbeizuführen, mich scheinbar seinem Willen gefügt, aber ich werde ihn schon andern Sinnes machen. Wir reisen einstweilen nach Rom, von wo aus ich Dir weitere Nachrichten geben werde. Frage also morgen im Grand Hotel nach Briefen. Und sei guten Mutes, mein Herz! Laß Dich durch dieses unerwartete Vorwissen nicht niederschlagen. Keine Macht der Welt kann Dein Bild aus meinem Herzen reißen. Die plötzliche Trennung, nachdem wir uns kaum gefunden hatten, fällt mir ja auch sehr schwer. Aber ich habe die feste Hoffnung, daß sie nur von kurzer Dauer sein wird. Morgen mehr. Mit herzlichem Gruß und vielen Küßen, bleibe ich in unerschütterlicher Liebe

Deine Mary.

Die Züge Holbergs hatten sich beim Lesen dieser Zeilen aufgelockert. Als er die teilnehmenden Blicke Wendeborns auf sich gerichtet sah, reichte er ihm den Brief und sagte: „Hier lesen Sie! Nach der Szene von heute morgen brauche ich ja vor Ihnen kein Geheimnis zu haben.“ Wendeborn überflog die Zeilen und reichte sie dann mit den Worten zurück: „Na also! Hatte ich nicht recht? Sie ist ein kluges Mädchen und sie weiß auch, was sie will. Ich kann Ihnen zu Ihrer Wahl nur meinen herzlichsten Glückwunsch aussprechen. Und jetzt, weg mit den Kummeralten von der Stirne! Die passen zu keinem alten Korpsstudenten. Ich fühle das Bedürfnis, auf das Wohl der jungen Dame zu trinken und das kann nur in Sekt geschehen. Kellner, eine Flasche Pommery!“

VI.

Am nächsten Tage war Holberg schon frühzeitig im Grand Hotel, wo er einen Brief Marx aus Rom vorband. Sie teilte ihm mit, daß sie sich nur kurze Zeit in Rom aufhielten und direkt nach Nizza und Antibes weiter führen, wo sie längere Zeit zu bleiben gedächten. „Der Onkel gibt schon zu, daß er möglicherweise doch überreilt gehandelt hat. Von Antibes aus hoffe ich Dir gute Nachrichten senden zu können. Mit tausend herzlichen Grüßen und Küßen auf ewig die Deine, Mary.“

Als er gerade den Brief zu Ende gelesen, brachte ein Kellner ein eben eingetroffenes Telegramm, das aus Nizza datiert war. Es lautete: „Bereite Dich vor, nach Eintreffen meines Briefes aus Antibes sofort nach dort abzureisen zu können. Herzliche Grüße, Mary.“

Als er Wendeborn den Inhalt des Briefes und der Depesche mitteilte, erkundigte sich dieser, wann das Telegramm in Nizza aufgegeben sei.

Holberg sah nach und antwortete: „Um sieben Uhr heute morgen.“

„Um sieben Uhr? Sie haben also den Nachtschnellzug benutzt. Der trifft gegen 11 Uhr in Genua ein. Vor heute abend können sie mithin nicht in Antibes sein. Wir haben heute Mittwoch, wenn also Fräulein Buchwald Ihnen sofort nach ihrer Ankunft in Antibes schreibt, so kann ein Brief frühestens am Freitag Morgen hier zur Ausgabe gelangen. Bis dahin werden Sie mithin Ihrer Geduld fesseln müssen, lieber Freund. Ich ziehe aber aus der Depesche den Schluß, daß der alte Kanadier bereits müde geworden ist und kann Ihnen nur raten, dem Kommanden mit Seelenruhe entgegenzusehen.“

Etwas anderes blieb schließlich ja nicht übrig, und Holberg gab sich auch rechtliche Mühe, dem Kate seines Freundes nachzukommen. Nichtsdestoweniger erklärte ihm dieser am Donnerstag Abend: „Nichts für ungut, lieber Freund, aber die Gesellschaft eines Verliebten ist mir auf die Dauer zu langweilig. Ich werde dabei melancholisch und wenn Sie nichts dagegen haben, überlasse ich Sie morgen Ihrem Schicksal. Ich habe heute das bestellte Geld von Hause erhalten und werde morgen nach Boscoreale fahren, um den ausgegrabenen Silberschatz zu erwerben. Hoffentlich hat sich inzwischen kein anderer Liebhaber eingefunden. Da Sie morgen Nachrichten aus Antibes erwarten, kann ich Ihnen so wie so nicht zumuten, daß Sie mich begleiten. Sollten Sie genötigt sein, morgen von Neapel abzureisen, so wünsche ich Ihnen hiermit glückliche Fahrt und bitte Sie, Ihren Schatz von Boscoreale herzlich von mir zu grüßen. Im andern Falle treffen wir uns morgen Abend 6 Uhr beim Diner im Grand Hotel. Also, auf glückliches Wiedersehen!“

„Gute Nacht, lieber Wendeborn! Sollte ich morgen einen Brief erhalten, der meine Abreise nötig macht, so schreiben Sie mir bitte nach Antibes, ob es Ihnen gelungen ist, den Silberschatz zu erwerben. Die Sache interessiert mich auch etwas. Also auf Wiedersehen!“

Am nächsten Morgen war Holberg schon rechtzeitig im Grand Hotel. Seine Erwartung wurde nicht getäuscht. Der Kellner überreichte ihm einen Brief, dessen Adresse die Handschrift

Marx's zeigte. Er setzte sich in der zur frühen Morgenstunde vereinsamten Villa Nazionale auf eine Bank und las:

„Mein innigstgeliebter Ernst! Soeben sind wir hier angekommen. Mein Onkel ist ganz kleinlaut geworden und gibt zu, daß er sich Dir und Deinem Freunde gegenüber eine Rücksichtslosigkeit zu Schulden hat kommen lassen. Was ihn dazu veranlaßt hat, weiß ich noch immer nicht. Daß Dein Freund sich nach einem Herrn Winter aus Milwaukee erkundigt hat, kann nicht der einzige Grund sein. Er will noch nicht recht mit der Sprache heraus. Es kommt mir beinahe so vor, als hätte ein Dolberg in seinem früheren Leben eine Rolle gespielt. Jedenfalls glaube ich, daß Deine Anwesenheit hier am besten geeignet ist, alle Missverständnisse aufzuklären und ich bitte Dich deshalb, sogleich nach Empfang dieser Zeilen uns nach Antibes nachzureisen. Ich werde morgen früh Deiner lieben Mutter einen Besuch machen, mich ihr vorstellen und sie auf Deine Ankunft vorbereiten. Also auf baldiges, frohes Wiedersehen. Bis dahin tausend Grüße und Küße von Deiner Dich über alles liebenden Mary.“

Da Holberg schon seine Reisevorbereitungen getroffen hatte und der nächste Schnellzug erst in einigen Stunden abging, schlenderte er langsam zum Hotel d'Angleterre, wo Wendeborn wohnte und gab für diesen seine Adresse in Antibes ab. Wendeborn selbst war, wie ihm der Kellner sagte, vor einer Stunde zum Bahnhof gegangen und hatte angedeutet, er würde voraussichtlich erst gegen Abend von seinem Ausfluge zurückkehren. Einige Stunden später saß Holberg im Eisenbahncoupe und fuhr nach Norden zu.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Der Koniger Mord. In die bisher noch völlig im Dunkeln ruhende Mordaffäre von König scheint jetzt nach Jahren Licht zu dringen. Vor einem Jahre, am 3. April 1906, wurde in Beuthen in Oberschlesien in der Nähe des Heumarktes die zerstückelte Leiche eines jungen Mannes gefunden. Der grauliche Fund erinnerte in seinen Einzelheiten an den Koniger Mord, dem der Gymnastik Winter zum Opfer fiel. In einem Sack befand sich nur der Rumpf mit den Armen, in einem zweiten Sack der Kopf und die Beine, Ober- und Unterschenkel waren getrennt. Nach der Art der Zerstückelung mußte diese von einem Fleischer ausgeführt worden sein. Der Umstand, daß der Fund an einem Wochenmarkttage gemacht wurde, an dem zahlreiche jüdische Großhändler aus Galizien nach Beuthen kommen, die ihren Standort bei der Fundstelle haben, ließ, wie einst in Konig, die unsinnigsten Gerüchte aufkommen. In der Annahme, daß die Leiche von auswärts eingeschleppt worden sei, wurden die Ermittlungen nach dieser Richtung hin ausgedehnt, führten aber trotz eifriger Bemühens der deutschen und österreichischen Behörden zu keinem Ergebnis. Mitte März wurde mit einem Male der Schleier über das geheimnisvolle Dunkel gelüftet. Das Verbrechen war in der im Zentrum der Stadt Beuthen gelegenen Hofschlächter Libertalken Speisewirtschaft verübt worden. Der bei Libertalka beschäftigte Haushälter Klotzka hatte, von Gewissensbissen gequält, der Polizei Angaben gemacht, die die Identität des Toten feststellen ließen und zur Ermittlung des Mörders führten. Der tote war der Arbeiter Josef Bronner aus Charley und sein Mörder der Brotgeber des Klotzka, der Hofschlächter und Speisewirt Libertalka. Dieser hatte den Bronner aus Nachsicht erschlagen und dann mit Klotzka zusammen die Leiche in die Abortgrube geworfen. Nach Verlauf von vierzehn Tagen hatten beide die Leiche wieder herausgeholt, zerstückelt und in zwei Säcken nach der Fundstelle geschafft. Libertalka befindet sich seitdem in Untersuchungshaft. Die bisherigen Ermittlungen haben, wie aus Beuthen gemeldet wird, eine sensationelle Wendung genommen. Die Tat Libertalkas selbst und die Aufindung der Leichenteile ähneln in Beuthen wie in Konig einander so vollkommen, daß der Gedanke naheliegt, der Täter sei hier wie dort ein und dieselbe Person. Zu den Verdachtsmomenten kommt noch hinzu, daß Libertalka zurzeit des Mordes an Winter in Konig bei einem Fleischermeister beschäftigt gewesen sein soll. Die Untersuchung nach dieser Richtung ist eingeleitet.

Wettervorhersage für den 9. April 1907.

Mäßige westliche Winde, ziemlich trübe, keine erheblichen Niederschläge, Temperatur nicht erheblich geändert.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 31. März bis mit 6. April 1907.

Geburtsfälle: 80) Dem Gießermeister Oswald Julius Dahn hier 1 Z. 81) Dem Holzschleiferarbeiter Karl Robert Schönberr hier 1 Z. 82) Dem Bürstenfabrikarbeiter Louis Richard Wöcher in Neuhütte 1 S. 83) Dem Bürstenfabrikarbeiter Gustav Emil Seidel hier 1 Z. 84) Dem Maschinenfeiler Kurt Alwin Seidel in Schönheidehammer 1 Z. 85) Der ledigen Bürstenfabrikarbeiterin Elise Alma Seidel hier 1 Z. 86) Dem Straßenarbeiter August Bernhard Louis Schmidt hier 1 S. 87) Dem Bürstenfabrikarbeiter Gustav Emil Dörfel hier 1 S. 88) Der ledigen Wirtschaftsgelüfen Emma Frieda Seidel hier 1 S.

Aufgebote: a. hiesige: 16) Maschinenflosser Ernst Hermann Unger hier mit Wirtschaftsgelüfen Anna Elise Unger hier. 16) Lehrer Max Paul Diet in Chemnitz mit Hausdöchter Martha Hildegard Unger hier.

b. auswärtige: Salat.

Geschließungen: Salat.

Sterbefälle: 53) Clara Helene, Z. des Maurers Ernst Emil Landroth in Neuhütte, 7 Z. 54) Hans Rudolf, S. des Invalidenrentners Karl Ludwig Senk hier, 7 Z. 19 Z. 55) Invalidentrentempfängerin Anna Auguste Kullischer hier, ledigen Standes, 25 J. 6 M. 2 Z. 56) Martha Helene, Z. des Bürstenfabrikarbeiters Gustav Adolf Strauß hier, 1 J. 2 M. 21 Z. 57) Gertha Wally, Z. des ansässigen Modellschneiders Max Robert Reißig hier, 8 J. 6 M.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eidensook

Mittwoch 1/9 Uhr: Bibelstunde (Turnhalle) Marc. 14, 23f. Jedermann willkommen. Pastor Rudolph.

Chemnitzer Marktpreise am 6. April 1907.

Weizen, fremde Sorten	10 Mt. — Pf. bis 10 Mt. 60 Pf. pro 60 Stilo
sächsischer,	9 - 75 - - 9 - 90 - - -
Koggen, niedl. sächs.,	8 - 85 - - 9 - 15 - - -
preuß.,	8 - 95 - - 9 - 15 - - -
hiesiger,	8 - 90 - - 9 - - - -
fremder,	9 - 05 - - 9 - 20 - - -
Gerste, fremde,	- - - - -
sächsischer,	- - - - -
Futtergerste	7 - 35 - - 7 - 60 - - -
Hafer, sächs.,	9 - 20 - - 9 - 60 - - -
ausländischer	- - - - -
preussischer	9 - 25 - - 9 - 70 - - -
Roggenstroh	9 - 75 - - 10 - 25 - - -
Rohr- u. Futterstroh	8 - 75 - - 9 - 25 - - -
Heu	3 - 30 - - 3 - 70 - - -
Stroh, Hegebundsch.	2 - 90 - - 3 - 10 - - -
Reisig	- - - - -
Maschinenstroh,	- - - - -
Langstroh	2 - 40 - - 2 - 70 - - -
Reisig	- - - - -
Maschinenstroh,	- - - - -
Krummstroh	2 - 10 - - 2 - 40 - - -
Rartoffeln	3 - - - - 3 - 30 - - -
Butter	2 - 40 - - 2 - 60 - - - 1 -

Gründungsbeitrag bei Preisberechnung zu Chemnitz bei München 10,000 Mt.

netto.

Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

— Dresden, 7. April. Se. Maj. der König besuchte heute vormittag den Gottesdienst in der katholischen Pfarodie, erteilte hierauf im Residenzschloße mehrere Audienzen und nahm um 1 Uhr an der Familientafel beim Prinzen Johann Georg teil. Nachmittags unternahm der König mit seinen Kindern eine Spazierfahrt.

— Berlin, 8. April. (Privattelegramm.) Der Kronprinz wohnte dem Fußball-Städtewettkampf Wien—Berlin auf dem Sportplatz des Vororts Mariendorf bei. Die Wiener Mannschaft vom Oesterreichischen Fußballverein siegte mit 2:1. Der Kronprinz ließ sich die Wiener Mannschaft vorstellen, er sprach ihr seine Anerkennung aus und überreichte ihr den von ihm gestifteten Ehrenpreis, einen kostbaren Pokal.

— Petersburg, 7. April. (Von einem besonderen Korrespondenten.) Die Nachforschungen, die die Polizei aus Anlaß der in den letzten Tagen vorgekommenen Ueberfälle vorgenommen hat, hat zu der Entdeckung einer organisierten Bande geführt. Bisher sind 12 Mitglieder festgenommen worden. Bei einem derselben, dem Sohn eines Dornik, der sich nach Beendigung der Stadtschule zum Eintritt in eine Militärlehranstalt vorbereitet hatte, wurde eine ganze Niederlage fertiger Bomben sowie von Pyroxilin, Dynamit und tauchlosem Pulver gefunden.

— Madrid, 7. April. König Alfons, die Königin-Mutter Maria Christina, der Infant Ferdinand, Ministerpräsident Maura, der Marineminister, der Minister des Äußern sowie der englische Botschafter de Munten und der spanische Botschafter in London Villa de Urutia sind heute abend nach Carthagena abgereist.

Plauener Fabrikant,

welcher Italien, Spanien etc. bereisen läßt, wünscht seinem Reisenden eine Kollektion Crepisse-Spitzen etc. mitzugeben.

Offerten unter C. A. B. an die Expedition dieses Blattes.

Prima frische Eier

sind eingetroffen und empfiehlt billigst Max Steinbach.

Wohnung

gesucht, Oberstadt, 3—4 Zimmer u. Zubehör, Gas. Architekt Lange (Hotel Stadt Leipzig).

Grasnutzung

meiner Wiesen an der Bahnhofstraße ist zu verpachten. Hermann Weize, Nordmacher.

Abonnements

auf das „Amts- und Anzeigerblatt“ werden noch fortwährend bei unsrem Boten, bei sämtlichen Postämtern und Landbriefträgern und in der Expedition d. Bl. angenommen und die seit dem 1. April er. erschienenen Nummern, soweit der Vorrat reicht, nachgeliefert.

Den fälligen Abonnements-Beträge bitten wir nur gegen gedruckte Quittung an unsere Boten verabsolgen zu wollen. Expedition des Amtsblattes.

MIT IEDER NUMMER BEGINNT DAS ABONNEMENT AUF



DIE Meggendorfer-Blätter München

PROBENUMMER GRATIS VOM VERLAG MÜNCHEN • Theatinerstrasse 47.

Ein ziemlich neuer Kinderwagen

ist sofort billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Dr. Richter's elektromotorische Zahnhalsbänder,

um Kindern das Zähnen zu erleichtern. Das langjährige gute Renommé der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu haben sind bei Emil Hannebohn.

Regensb. Brühwürstchen

eingetroffen bei Max Steinbach.

Alle Sorten prima Samen u. Pflanzen

von der bekannten Firma Viebau & Co., Erfurt empfiehlt Bernhard Riedel.

Das Abladen von Schutt u. Material in dem fogen „Krausloch“

ist hiermit strengstens verboten, widrigenfalls gerichtliche Hilfe in Anspruch genommen wird. Herm. Bleichschmidt.

Nord- u. Kappler Pöflinge

empfiehlt J. Hauschild.

Schweineestall

zu verkaufen. Nonnenhausstr. 4.

Butgeh. 2 fach 1/4 Maschine Roll-Inhaltsertlarungen, 3 Räume zu kaufen gesucht. Werte Off. beliebe auch Bloks zum Durchschreiben, werden für Geschäftszwecke zu mieten man unter A. Z. in der Expedition hält stets vorrätig die Buchdruckerei gesucht. Offerten unter F. E. 60 von Emil Hannebohn. an die Exped. d. Bl.

Für die beim Heimgange unserer heissgeliebten teuren Mutter
Frau Henriette Emilie Ernestine verw. Unger
 geb. **Simon**

uns von allen Seiten in so überaus reichem Masse entgegengebrachte
 wohlthuende, innige und ehrende Anteilnahme sprechen wir unsern
tiefgefühltesten Dank aus.

Eibenstock, 5. April 1907.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Nachruf.
 Unserer am 2. d. ds. verstorbenen hochverehrten
Frau Henriette Emilie Ernestine verw. Unger
 geb. **Simon**
 rufen wir ein
 „Ruhe sanft“
 in die stille Gruft nach.
 Das Geschäfts-Personal der Firma
A. L. Unger Söhne.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Liebe und
 Teilnahme beim Hinscheiden unseres teuren unvergesslichen
 Entschlafenen, des Kaufmanns
Ernst Gustav Heymann
 sagen wir unsern innigsten tiefgefühltesten Dank.
 Eibenstock, Schönheide, den 4. April 1907.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Deutsches Haus, Eibenstock.

Dienstag, den 9. April 1907:

II. Abonnements-Konzert

gespielt von der verstärkten Eibenstocker Stadtkapelle.
 Unter gütiger Mitwirkung der Konzertfängerin **Frl. B. Asbahr**, Chemnitz.

I. Teil.

- 1) Ouvertüre „Egmont“ v. Beethoven.
- 2) „Penelope's Trauer“, „Hellstrahlender Tag“ aus „Odysseus“ v. Max Bruch. (Frl. B. Asbahr.)
- 3) „L'Arlesienne“, I. Konzert-Suite v. Georges Bizet. 1. Prelude. 2. Menuetto. 3. Adagio. 4. Carillon.

II. Teil.

- 4) Ouvertüre 3. Op. „Rienzi“ v. Wagner.
- 5) Drei Lieder, gesungen von Frl. B. Asbahr.
 - 1) „Wie wunderbar“ v. M. Schillings.
 - 2) Solovogel, Wiegenlied v. E. Grieg.
 - 3) „Blütenzeit“ v. Stange.
- 6) Fortspiel zum 5. Akte d. Op. „König Manfred“ v. Reinecke.
- 7) Hymne und Triumphmarsch a. d. Op. „Aida“ v. Verdi.

Entrée 1 Mk.

Einem recht zahlreichen Besuch sieht entgegen
 Hochachtungsvoll

H. Tittel,
 Stadt-Musik-Direktor.

Reichshof

morgen **Mittwoch**



Schlachtfest.
 Ich richte
jeden Sonnabend
 eine Sendung zu reinigender
 und färbender Artikel an die
Chür. Kunstfärb. Königsee
 Chemische Wäscherei,
 und bitte um rechtzeitige Aufträge.
C. G. Seidel.

Donnerstag treffen

frischer Schellfisch
 frische Rotzungen
 frischer Zander
 Gewäss. Stockfisch
 ein bei **Max Steinbach.**

Ein mit den hiesigen Artikeln ver-
 trauter zuverlässiger, jüngerer
Commis gesucht.
 Ausführl. Off. mit Gehaltsanspr.
 sub # 24 an die Exp. d. Bl. erb.

Saison-Theater in Eibenstock

Feldschlösschen.

Direktion: **Th. verm. Schmidt** (Stadttheater Limbach i. S.)
 Dienstag, den 9. April 1907:
Berühmter Schwank!

Die Logenbrüder,

Schwank in 3 Akten von Laufs und Krauß.
 Ergebenst ladet ein **Die Direktion.**

An old established

London Agent,

having good connections among the Wholesale- and
 Export-Houses, seeks the representation of a first class
 Eibenstock Manufacturer.

Apply to „B“ to this Paper.

Stenographenverein „Gabelsberger“

Beginn eines Lehrganges in Gabelsberger'scher Stenographie
 Dienstag, am 9. April, abends 9 Uhr
 im „Englischen Hof“, Vereinszimmer, nach neuen vorzüglichen Lehrbüchern.
 Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Zum Wäschesticken

empfehlen sich
Dora Pape,
 Ecke Uhde- u. Weststraße.

Verloren

wurde eine silberne Damenuhr
 in Schönheide vom Rest zur Linde
 bis Schönheiderh. Weg. gute Bel.
 abzugeben. in der Exped. d. Bl.

Fahrplan

der Chemnitz-Kue-Aldorfer Eisenbahn.
 Von Chemnitz nach Aldorf.

	Früh	Norm.	Nachm.	Abd.
Chemnitz	4,35	9,15	3,00	9,00
Burghardtsdorf	5,19	10,03	3,46	9,45
Freiberg	6,03	10,42	4,24	10,25
Schneeberg	6,10	10,53	4,34	10,35
Kue (Ankunft)	6,26	11,08	4,50	10,50
Kue (Abfahrt)	7,14	11,30	5,08	10,59
Bodau	7,30	11,45	5,21	11,14
Blauenstein	7,38	11,55	5,30	11,23
Wolfsgrün	7,48	11,59	5,35	11,28
i. Eibenst. u. Hf.	7,50	12,07	5,43	11,33
a. Eibenst. o. Hf.	7,35	11,53	5,28	11,18
i. Eibenst. u. Hf.	7,50	12,07	5,43	11,33
a. Eibenst. u. Hf.	7,58	12,15	5,50	11,38
i. Eibenst. o. Hf.	8,11	12,26	6,03	11,51
a. Eibenst. u. Hf.	7,54	12,11	5,47	11,26
Schönheiderh.	8,08	12,18	5,55	11,43
Wilschhaus	8,14	12,29	6,08	11,53
Rautentrang	8,20	12,34	6,15	11,59
Jägergrün	8,28	12,40	6,25	12,04
Stulzenberg	8,43	12,55	6,43	—
Schneid	8,55	1,10	6,59	—
Wota	9,09	1,20	7,18	—
Karlsruhe	9,25	1,35	7,33	—
Aldorf	9,33	1,43	7,41	—

Von Aldorf nach Chemnitz.

	Früh	Norm.	Nachm.	Abd.
Aldorf	5,00	8,15	2,28	8,47
Karlsruhe	5,08	8,31	2,38	8,58
Wota	5,22	8,35	3,02	9,08
Schneid	5,48	8,38	3,19	9,20
Stulzenberg	5,53	8,51	3,30	9,30
Jägergrün	6,21	10,05	3,44	9,38
Rautentrang	6,28	10,10	3,50	9,44
Wilschhaus	6,38	10,16	3,56	9,53
Schönheiderh.	6,53	10,25	4,05	9,45
i. Eibenst. u. Hf.	6,59	10,30	4,10	9,50
a. Eibenst. o. Hf.	6,44	10,18	3,54	9,29
i. Eibenst. u. Hf.	6,57	10,28	4,07	9,42
a. Eibenst. u. Hf.	7,04	10,38	4,15	9,55
i. Eibenst. o. Hf.	7,17	10,49	4,28	9,09
a. Eibenst. u. Hf.	7,04	10,33	4,14	9,54
Wolfsgrün	7,14	10,41	4,23	9,08
Blauenstein	7,21	10,46	4,28	9,08
Bodau	7,29	10,53	4,34	9,16
Kue (Ankunft)	7,48	11,06	4,47	9,29
Kue (Abfahrt)	8,15	11,19	4,54	9,34
Schneeberg	8,25	11,40	5,14	10,14
Freiberg	8,50	11,57	5,29	10,29
Burghardtsdorf	9,25	12,33	6,04	10,59
Chemnitz	10,08	1,11	6,44	11,38

Der in den Vormittagsstunden von Aus-
 nach Schönheide und zurück verkehrende
 Omnibus hat folgende Fahrzeit:
 ab Kue 8,05 ab Schönheiderh. 9,18
 in Bodau 8,26 i. Eibenst. u. Hf. 9,24
 Blauenstein 8,36 a. Eibenst. o. Hf. 9,19
 Wolfsgrün 8,42 i. Eibenst. u. Hf. 9,25
 i. Eibenst. u. Hf. 8,51 a. Eibenst. o. Hf. 9,28
 a. Eibenst. o. Hf. 8,36 i. Eibenst. u. Hf. 9,41
 i. Eibenst. u. Hf. 8,49 a. Eibenst. u. Hf. 9,28
 i. Eibenst. u. Hf. 8,54 in Wolfsgrün 9,27
 i. Eibenst. o. Hf. 9,07 in Blauenstein 9,42
 a. Eibenst. u. Hf. 8,53 in Bodau 9,52
 in Schönheiderh. 9,01 in Kue 10,08

Dienstag, den 9. d. Mts., abends
 9 Uhr **Versammlung.** Umfassende
 Beteiligung erhofft
Der Vorstand.



Christophlack

als Fußbodenanstrich bestens bewährt
 sofort trocknend und geruchlos
 von Jedermann leicht anwendbar
 gelbbraun, mahagoni, eichen, nuss-
 baum u. graufarbig empfiehlt
H. Lohmann.

Bauplatzabtrennungen,

geometrische Lagepläne zu Neubauten,
 Grenzfeststellungen, Nivellements zc.
 besorgt schnell und billig
B. Günther, staatl. gepr. u. verpfl.
 Geometer i. Auerbach, Bahnhofstr.,
 am unt. Bahnhof, gegenüber Reichs-
 kanzler. Reisepfeifen berechne ich nicht.
 Zur Bestellung genügt Postkarte.

Zur bevorstehenden Pflanzzeit

empfehle eine große Auswahl in
 Obstbäumen, Zier-Sträuchern,
 Eichen, Ahorn, Stachelbeer-
 und Johannisbeer-Sträuchern
 und Bäumen, Rosen aller Art,
 Rhododendron und and. Stauden,
 Salbei, Gurthold, Nelken,
 Stiefmütterchen in Massen, Erd-
 beer-Pflanzen usw., Samen u.
 Steckzwiebeln.
Wagner's Gärtnerei.

Auswärtige Firma vergibt ständig

Kurbel-Stickereien

im Lohn, wie Gallerieborden, Tisch-
 decken zc. bei höchsten Preisen.
 Offerten unter Chiffre **G. M. 67**
 an die Exped. d. Bl.

Kinderwagen
Sportwagen
Puppenwagen
Albin

Elegant, modern.
Größte Auswahl!
Billigste Preise!
Leiterwagen
 in allen Größen.
Eberwein.

Großer Faktor
 übernimmt sofort große Posten Gallonnähen, Tüll- und
Spachtel-Ausscheiden usw. Tadellose Arbeit und flotteste
 Lieferung zugesichert. Gefl. Offerten unter **A. B. 333**
 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Lose
151. Königlich Sächsischer Landes-Lotterie
 (Ziehung 5. Klasse vom 3.—23. April)
 hält empfohlen
Gustav Emil Tittel
 am Postplatz.

Neuheiten
 in Schablonen für Wäschestickerie
Emil Mende.
 Monogramme und Doppelbuchstaben.
 Annahmestelle für Handstickerei.

Kluge Mütter,
 welche ihren Kindern eine reine Haut und
 schönen, zarten, schneeweißen Teint verschaffen
 wollen, wählen dieselben nur mit:
Sulfurmilch-Seife
 von Bergmann & Co., Raddeul.
 A. Et. 30 Pf. bei Apotheker Wiss.

Für die uns anlässlich unserer
Vermählung
 dargebrachten Glückwünsche u.
 Aufmerksamkeiten sprechen wir
 hierdurch unsern herzlichsten
 Dank aus.
Camillo Schmidt u. Frau.
 Eibenstock, Ostern 1907.

Eine Nacht- oder Fabrik-
Stickmaschine wird gesucht.
 Zu erf. in der Exped. d. Bl.

Reisenclub „Blauwölkchen“
 Heute Dienstag
Versammlung.
G. G.
 Mittwoch Monatsversammlung.

Großes Herr Apotheker!
 Nicht weit davon ist Ihnen die
 alte gute Seife, die sich an netzen
 Händen, bei 4 Jahren nasse, freilich
 Hände, gut bewahrt hat.
 Haben Sie Ihnen nochmals meinen
 herzlichsten Dank entgegenbringe, be-
 greibe ich Sie

Wwe. **Höh.**
 Wismar 1. Wehl., 1./11. 1906.

Diese Seife-Solle ist in den meisten
 Apotheken in Dosen à 2/2 L. — und
 1/2 L. — zu haben, aber nur echt in
 weiß gelber Packung Originalverpackung u.
 mit dem Namen **Höh.** als Unterschrift.
 Fälschungen weist man zurück.

Buntermuster neuzeitl.
Tapeten und Lincrusta,
Linoleum
 im Muster unvergänglich
 versend. direkt an Private
Paul Thum, Chemnitz.
 Nette Muster u. Reste extra billig.

Einige geübte Stickmädchen
 sucht **Oswald Gerisch.**

Aberz eine humoristische Zeilage.